

Wahlfach: Mittelalterliches Handwerk

Sie lernen mit Spinnrad statt Geodreieck: Schülerinnen aus Regensburg machen bei Heinrichsfest mit

17.06.2024 | Stand 17.06.2024, 1:15 Uhr



Diese Schülerinnen stellen ihr Können auf dem Heinrichsfest zur Schau. Fotos: Sabine Harbach

Bad Abbach. Wie man sich in der Zeit von Burgfräulein, Gauklern und Raubrittern standesgemäß kleidet, zeigen Schüler der St. Marien-Schulen Regensburg auf dem Heinrichsfest. Sabine Harbach, Lehrerin für Physik und Geographie, betreut Wahlfach mittelalterliches Handwerken. Sie erklärt, wie es zu dem Fach kam und was die Mädchen am Arbeiten mit Spinnrad interessiert.

Was macht Schülerinnen beim mittelalterlichen Handwerken am meisten Spaß?

Harbach: Meistens das Handspindeln und das Spinnrad, das Kettenhemd-knüpfen und das Fingerloopen. Hier kann man Erfolge und Fortschritte erzielen.

Welche Techniken gibt es denn?

Harbach: Es gibt beispielsweise selbstgebaute Handspindeln, mit denen man Rohwolle zu einem Faden spinnt. Das geht mit einem Spinnrad, nur schneller. Wir knüpfen Kettenhemden, erstellen beim Fingerloopen Bänder oder nähen Kleider geht mühsam per Hand – wie im Mittelalter. Manchmal verwenden wir aus Zeitgründen auch die Nähmaschine. Daneben noch Sticken, Brettchenweben – da entstehen Bänder mit Mustern, Weben und Nadelbinden. Das ist eine sehr alte Technik, bei der ein Faden mit sich selbst verschlungen wird. So entstehen netzartige bis hin zu robuste Stoffe. Man erstellte daraus Mützen oder Handschuhe. Bei den meisten Sachen gilt: es ist viel Geduld und Zeit gefragt, bis ein Ergebnis zu sehen ist.

Welche Materialien verwenden Sie?

Harbach: Bei Spinnwolle arbeiten wir hauptsächlich mit Schafwolle aus Deutschland. Die ist schon gewaschen und gekämmt. Und teils auch mit Rohwolle, die gewaschen, aber noch nicht gekämmt ist. Beides kommt von ansässigen Schäfern. Alp beziehe ich von einer Bekannten, ebenfalls aus Deutschland. Bei der Wolle zum Loopen nutzen wir teilweise – nicht ganz authentisch – Sockenwolle. Bei den Stoffen arbeiten wir mit Baumwolle, die nicht ganz authentisch für den dargestellte Zeitraum ist. Aber sie ist im Vergleich zu Leinen kostengünstig. Daher eignet sie sich besser für das erste Kleid – da können mal Schnitt- und Nähfehler passieren.

Wie sind Sie auf diese Form des Handwerks gekommen?

Harbach: Meine Mama strickte schon immer Socken und Schals und schaffte sich dann irgendwann ein Spinnrad an. Vor dem Studium fand ich dann auch Gefallen am Stricken. Mittlerweile habe ich sechs Spinnräder, teils sehr alt, teils modern. Ich habe viele Kontakte zu Schaf- und Alpakahaltern und weiteren „Wollverrückten“ und verarbeite Rohwolle bis hin zum fertigen Endprodukt.

Warum ein Fach anbieten?

Harbach: Diese Techniken geraten mittlerweile in Vergessenheit. Sie weiterzugeben, sehe ich auch als Brauchtumspflege erstaunlich, wie viel die Schülerinnen auch selbst herstellen und produzieren möchten und sich auf das Abenteuer „Entschleunigen“ einlassen.

Seit wann gibt es das Fach?

Harbach: Seit dem Schuljahr 2016/17. Bis zu 20 Schülerinnen aller Jahrgangsstufen nehmen pro Jahr teil. Je nach der gewählten Technik fällt ein Selbstkostenbeitrag von 20 bis 25 Euro an. Geräte stellt die Schule, manches stelle ich auch Privat. Etwas Spinnräder, Zelte, Käämme und so weiter. Es gibt eine Schulstunde pro Woche am Nachmittag und Mittelaltermarkt-Besuche am Wochenende.

Warum haben Sie sich für das Heinrichsfest entschieden?

Harbach: Jedes Jahr nehmen wir an unterschiedlichen Mittelalterfesten in der Region teil. In den Anfängen als Walking Zelt und Lager. Das Heinrichsfest ist nahe an Regensburg und für alle Schülerinnen gut zu erreichen. Die Organisation außerdem hervorragend. Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Wochenende.

Fragen: Ju

URL: <https://www.mittelbayerische.de/lokales/landkreis-kelheim/wahlfach-mittelalterliches-handwerk-16256792>

© 2024 Mittelbayerische.de